

## Benutzer-Attraktivität von Hochschulbibliotheken

### Gunter Dokter

Wenn auf die Frage „Auf welchen Rang unter denjenigen Universitätsbibliotheken, die Sie benutzen, würden Sie Ihre UB einordnen“ in einer großangelegten Benutzerbefragung 67% der Antworten lauten: Rang 2 und schlechter, dann hat diese UB offenbar ein Attraktivitätsproblem, dem sie nachgehen sollte.

Doch wovon hängt die „Attraktivität“ einer Hochschulbibliothek ab, wodurch kann sie beeinflusst werden und wie stelle ich Veränderungen fest? Und: um Veränderungen einer Eigenschaft messen zu können, muss ich die Eigenschaft zuvor einer Messung zugänglich machen. Wie könnte ich „Attraktivität“ messen?

Von der Benutzerbefragung als einer Möglichkeit war bereits die Rede. Allerdings sind Befragungen immer mit einem nicht unerheblichen Aufwand verbunden. Und es fehlt ein ganz wichtiger Aspekt, der Vergleichsaspekt. Nur ganz selten dürften geeignete, analoge Daten anderer Bibliotheken zur Verfügung stehen, mit denen ich die Frage beantworten kann: wie unterscheidet sich die Attraktivität meiner UB von derjenigen anderer Bibliotheken, weicht sie nach oben oder unten ab oder liegt sie unauffällig im Mittelfeld?

Die Attraktivität einer UB äußert sich, wie bei einem Warenhaus auch, z.B. in der Zahl angelockter „Kunden“. Für eine deutsche Universitätsbibliothek liegt die Zahl aktiver Benutzer jährlich zwischen 3.000 und über 60.000, je nachdem, ob die UB zu einer großen oder kleinen Uni gehört. Diese bloßen Benutzerzahlen sagen demnach gar nichts aus, sie müssen in Relation gesetzt werden zu einem die Größe der Universität (und damit der potentiellen Benutzerschaft ihrer UB) charakterisierenden Parameter. Dafür bietet sich die jeweilige Zahl der Studierenden an. Diese wird regelmäßig in der Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS) veröffentlicht, und auch die sonstige Ausstattung einer Hochschule ist mit ihr gekoppelt. Extern-Benutzer spielen eine nachgeordnete, von der Versorgung durch weitere konkurrierende Bibliotheken abhängige Rolle.

Als Kennzahl für „Attraktivität“ wird in dieser Untersuchung die Verhältniszahl von aktiven UB-Benutzern zu eingetragenen Studierenden einer Hochschule definiert:

$$\text{ATTRAKTIVITÄTS-Kennzahl} = \frac{\text{aktive UB-Benutzer/Jahr}}{\text{Studierende im Sommersemester}}$$

Eine Schwäche dieser Kennzahl gründet in der Definition des *aktiven Benutzers*, wie sie für die Deutsche Bibliotheksstatistik gegeben ist (zu DBS-Frage 03/2): „Jeder eingetragene Benutzer ist nur einmal zu zählen und nur dann, wenn er aus der Bibliothek tatsächlich im Berichtsjahr entliehen hat.“ Die drei Unzulänglichkeiten dieser Definition spiegeln überwiegend solche der praktischen Erfassung wider:

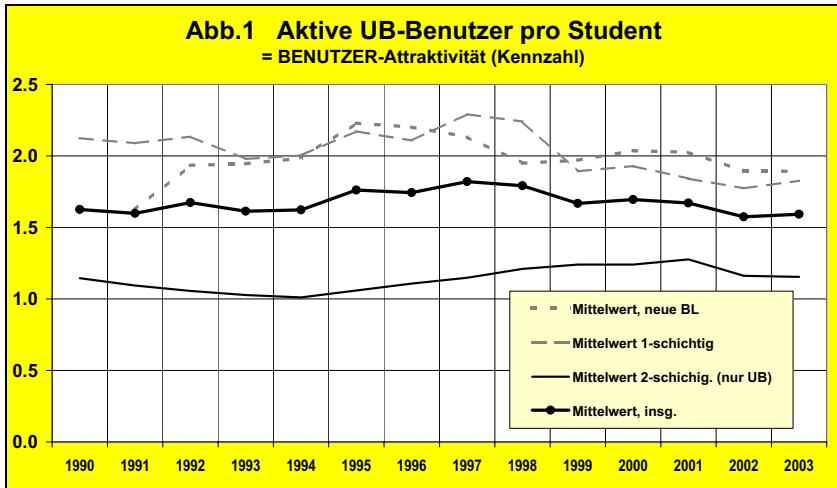
1. Der Benutzer muss als solcher *eingetragen* sein: reine Leseplatz-, Internet-, Kopierer-, Schließfach-, Toiletten- oder Aufwärmesucher sind kaum in verlässlicher Weise zu zählen, obwohl die Wahrnehmung von Angeboten, die nicht unbedingt bibliotheksspezifisch sein müssen, durchaus zur UB-Attraktivität beitragen können.

2. Der Benutzer muss *entliehen* haben: alle ebengenannten Besuche auch von eingetragenen Benutzern bleiben unberücksichtigt, und eine spätere DBS-Definition (zu Punkt 03/202) beantwortet die offengebliebene Frage, ob ein Benutzer als aktiv zu gelten hat, der die Fernleihe beansprucht, indirekt negativ. (Es ist überhaupt verwunderlich, dass in offiziellen Bibliotheksstatistiken zwar immer nach der Zahl von Fernleihbestellungen, nie aber danach gefragt ist, wie viele Benutzer diese doch sehr aufwendige Dienstleistung in Anspruch nehmen.) Zähle ich also nur die Entleiher der Ortsleihe als aktive Benutzer, mache ich bei allen Bibliotheken wesentlich einen Fehler – allerdings in dieselbe Richtung und dadurch etwas gemindert. Aus vielen veröffentlichten Benutzerumfragen weiß ich aber auch, dass neun von zehn Benutzern in die UB kommen, um ein Buch auszuleihen; und um einen Fehler von weniger als 10% könnte mich manch anderer beneiden.

3. Der Benutzer wird nur *einmal* gezählt: kommt ein Benutzer, der früher die UB monatlich aufsuchte, jetzt nur noch jedes Quartal, bleibt die *Jahres*-Benutzerzahl davon unberührt. Eigene Praxis zeigt, dass *Monats*-Benutzerzahlen und selbst deren *12-Monats-Mittelwert am Jahresende* viel direkter die aktuelle Entwicklung in der UB beschreiben als der DBS-Jahreswert dies je zu leisten vermag. (Vielleicht könnte die DBS hier zukünftig einen zusätzlichen Punkt „aktive Benutzer im Monatsdurchschnitt“ vorsehen?) Die vorliegende Untersuchung muss leider ohne diese besseren Werte auskommen.

## 1. Zeitlicher Wandel

An den Beginn dieser Attraktivitätsuntersuchung sei ein Überblick über den zeitlichen Wandel des Benutzerzulaufs zu deutschen Universitätsbibliotheken gestellt, der für das vergangene Jahrzehnt bundesweit Durchschnittsschwankungen in der Größenordnung von rund 20% dokumentiert.



Stünden die vier Linien in *Abb.1* für den Zulauf zu politischen Parteien, müsste dieser Artikel nicht mehr geschrieben werden, die Zahl der Untersuchungen und Veröffentlichungen hierzu wäre Legion, die jeweiligen Gründe für das Auf und Ab längst vorwärts und rückwärts analysiert.

Grundsätzlich ist bei Universitätsbibliotheken zu unterscheiden, ob sie einem 1-schichtigen oder 2-schichtigen Bibliothekssystem angehören. Die hier ermittelten Kennzahlen gelten bei 2-schichtigen Systemen nur für die zentrale UB ohne dezentrale Fakultäts- oder Instituts-Bibliotheken, bei 1-schichtigen für das Gesamtsystem. In der vorliegenden Untersuchung sind bei letzteren die Bibliotheken der neuen Bundesländer vorsichtshalber als dritte Gruppe getrennt ausgewiesen.

Während der Attraktivitätswert einer 1-schichtigen UB das Gesamtsystem repräsentiert, kann die zentrale UB als Teilausschnitt eines 2-schichtigen Bibliothekssystems naturgemäß nie so viele Benutzer anlocken wie alle 1-Schicht-Teilbibliotheken zusammen, d.h. sie kann grundsätzlich nur geringere Attraktivitätswerte erreichen als das Gesamtsystem einer 1-Schicht-UB. Damit finden die durchgängig höheren Attraktivitäts-Kennzahlen der 1-Schicht-Bibliotheken eine erste Erklärung.

Nach *Abb.1* laufen in den alten Bundesländern die 1-Schicht-Kennzahlen unter leichten Schwankungen auf doppelter Höhe der 2-Schicht-Entwicklung bis 1997 parallel, beginnen dann aber 5 Jahre früher als diese den Abstieg.

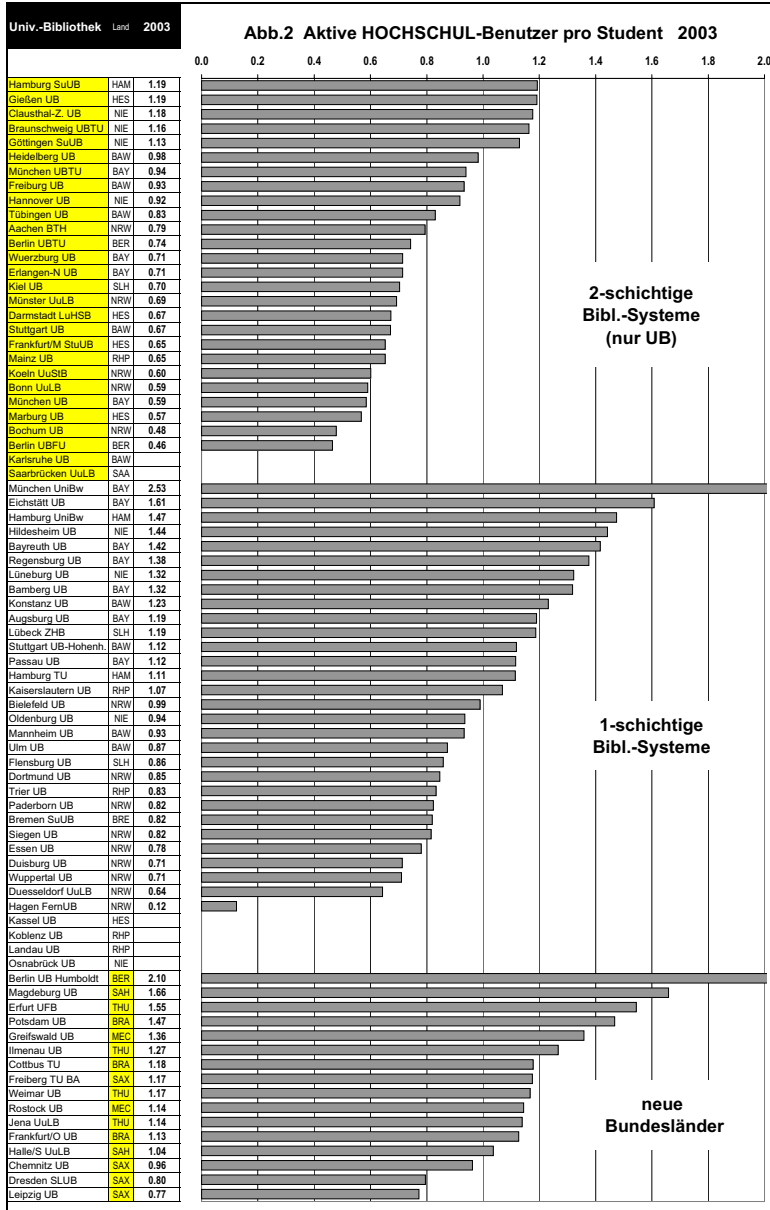
Ab 1991 ergibt es Sinn, die 1-Schicht-Bibliotheken der neuen Bundesländer auszuwerten: nach kurzer Zeit haben sie ihre westlichen Schwestern eingeholt und werden, ohne deren Abwärtstrend ganz zu übernehmen, zu den Universitäts-Bibliotheken mit den derzeit höchsten Kennzahlwerten. Vermutlich können sie sich dank Aufbaumitteln noch eine bessere Ausstattung leisten als ihre West-Kolleginnen und erringen dadurch höhere Attraktivitätswerte.

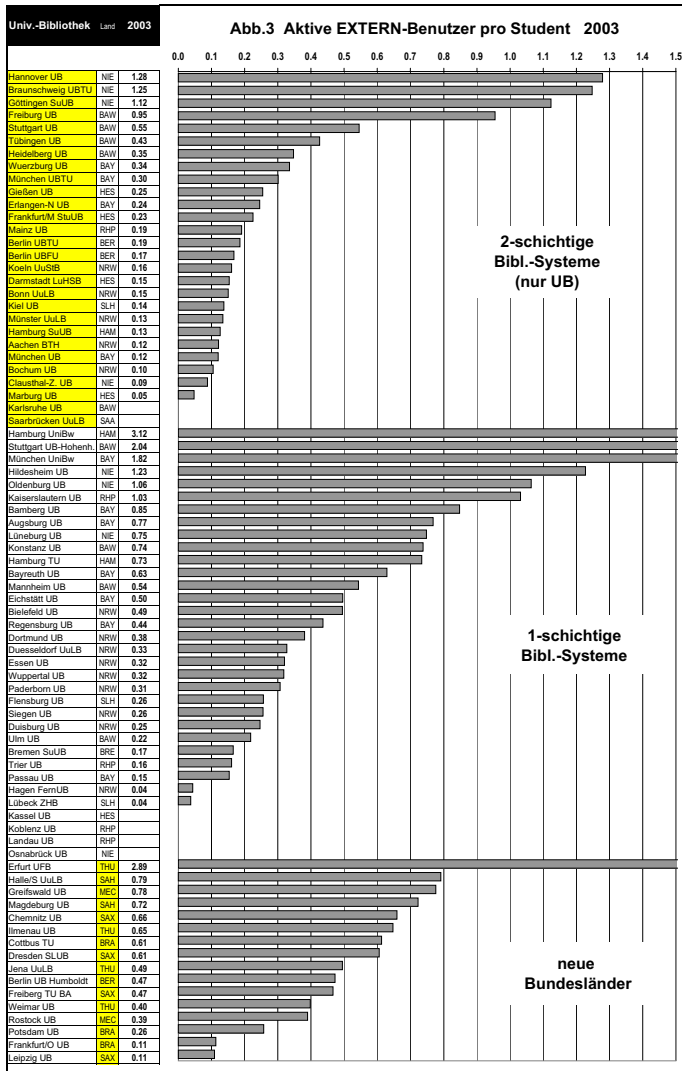
Wie groß sind nun *innerhalb* dieser drei Bibliotheksgruppen die Unterschiede von einer UB zur anderen in der Anziehungskraft auf Benutzer? Nachdem die DBS seit 1999 Extern-Benutzer getrennt aufführt, kann auch die Attraktivität getrennt nach Hochschul- und Extern-Benutzern ermittelt werden.

## 2. UB-Attraktivität für HOCHSCHUL-Angehörige

(= aktive HOCHSCHUL-Benutzer pro Student)

Die Attraktivität für Hochschulangehörige ist in *Abb.2* dargestellt. Sie zeigt für jeden Bibliothekstyp einen ziemlich gleichmäßigen Übergang von größeren zu kleineren Werten. Die unteren Extreme lassen sich auf untypische Sonderbedingungen zurückführen: Hagen = Fern-Uni, UBFU Berlin = wird bei mehreren weiteren Großbibliotheken am Ort politisch zurückgefahren. Die Spitzenwerte lassen allerdings, vor allem bei den 1-schichtigen Bibliotheken, ins Grübeln kommen: so bedeutet ein Attraktivitätswert von 1,6 ja rein theoretisch, dass für jeden eingeschriebenen Studenten zusätzlich 0,6 nichtstudentische Hochschulangehörige in die UB kamen. Da nie volle 100% aller Immatrikulierten die UB frequentieren, sondern ohne Karteileichen und Selbstversorger vielleicht nur 80% einer Universität, mag sich der Beispielswert von 1,6 etwas realistischer zusammensetzen aus 0,8 (= Studenten) + 0,8 (= Sonstige; sicher ebenfalls nur mit weniger als 100% UB-aktiv), d.h. diese Uni scheint ungefähr gleich viele studentische wie nichtstudentische Hochschulangehörige aufzuweisen: ungewohnte Verhältnisse für jemanden, an dessen Uni wissenschaftliches und nichtwissenschaftliches Hochschulpersonal nur ein Fünftel der Immatrikuliertenzahl erreicht.





**3. UB-Attraktivität für EXTERNE (= aktive EXTERN-Benutzer pro Student)**

Wie Abb.3 zeigt, gilt für Externe eine deutlich variabelere Attraktivitätsbreite als für Hochschulangehörige. Die Kenntnis sonstiger Bibliotheksverhältnisse am Ort hilft bei der Einzelinterpretation weiter.

#### 4. Benutzer-Attraktivität INSGESAMT (= aktive Benutzer INSGESAMT pro Student)

Die GesamATTRaktivität einer UB setzt sich zusammen aus beiden Anteilen, also aus UB-aktiven Hochschul- *und* Extern-Benutzern in Relation zur Studentenzahl.

Wenn man dann noch den oben definierten Attraktivitäts-Kennwert jeder UB am jeweiligen *Gruppenmedian* misst, lassen sich die bibliothekstypbedingten Attraktivitäts-Unterschiede neutralisieren und damit alle untersuchten Bibliotheken in eine gemeinsame Reihenfolge bringen. Diese Normierung hat den zusätzlichen Vorteil, aus einer reinen Attraktivitäts-*Kennzahl* ein anschauliches Attraktivitäts-*Niveau* zu machen, das angibt, wie weit eine Universitätsbibliothek vom Standard ihrer Gruppe entfernt ist.

$$\text{ATTRAKTIVITÄTS-Niveau (in \%)} = \frac{\text{Attraktivitäts-Kennzahl (s.o.)}}{\text{Gruppen-Median}}$$

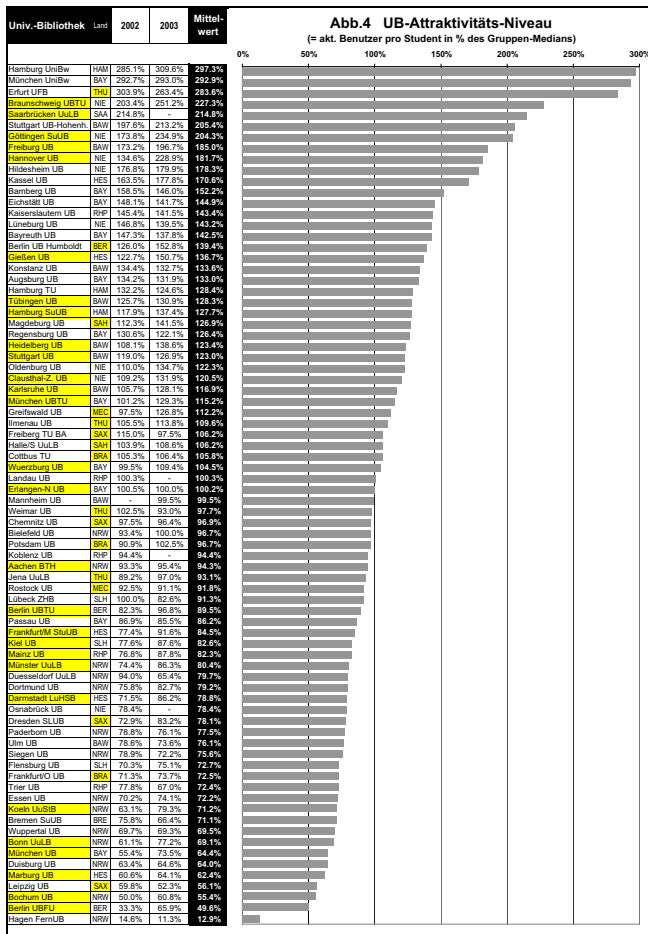
Median = die Hälfte der Werte liegt darüber bzw. darunter

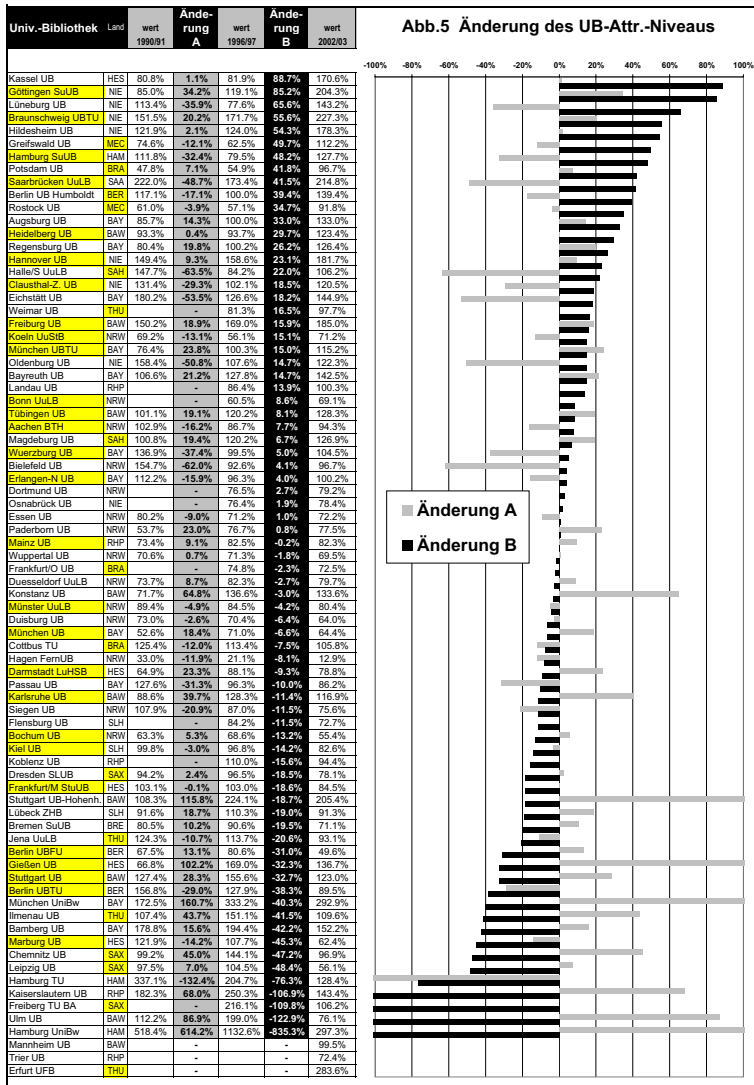
3 Gruppentypen: 2-schichtig / 1-schichtig, alte Bundesländer / 1-schichtig, neue Bundesländer

Abb.4 führt die Attraktivitäts-Niveaus für die Jahre 2002 und 2003 auf. (Zum Ausgleich von Jahresschwankungen richtet sich die abfallende Sortierung nach dem *Mittelwert* beider Jahre.) Zwischen 150% und 50% zeigen die Gesamt-Attraktivitäts-Niveaus eine bemerkenswert stetige Verteilung um die 100%-Norm-Mitte.

Vier Bibliotheken mit Extremwerten in Abb. 4 (Hamburg UniBw, München UniBw, Erfurt UFB > 250%, HagenFernUB < 20%) sind wegen ihrer auch sonst allzu oft untypischen Werte nicht in die späteren Auswertungen einbezogen. Bei den 2-Schicht-Bibliotheken haben die fünf Spitzen-UBs der letzten Jahre (Braunschweig, Saarbrücken, Göttingen, Freiburg, Hannover) einen relativ großen Abstand zum übrigen Feld. Damit ist zuweilen ein bestimmender Einfluss dieser fünf gegenüber den übrigen Bibliotheken gegeben. Nach Abb.3 fallen diese Bibliotheken (Saarbrücken leider ohne Einzelangabe) vor allem durch ihre mehr als doppelt so hohe Externen-Attraktivität auf, während ihre Attraktivität für Hochschulangehörige (Abb.2) unauffällig zur oberen Hälfte gehört. Da die GesamATTRaktivität aber vornehmlich durch die Hochschulangehörigen bestimmt wird, macht sich diese Fünfer-Dominanz nur in solchen Fällen bemerkbar, wo Externen- und Hochschulangehörigen-Einflüsse divergieren.

Nach Abb.1 ändern sich die Attraktivitäts-Durchschnittswerte nur ganz allmählich und in engen Grenzen von rund 20%. Die in Abb.4 aufgeführten Einzel-schwankungen sind zum Teil beträchtlich größer. Als Überblick über die Einzel-entwicklungen der letzten 12 Jahre sind in Abb.5 die Attraktivitäts-Niveau-Änderungen über zwei 6-Jahres-Zeiträume untersucht (analog zu Abb.4 wieder mit Zweijahresmittelwerten als Ausgangsbasis). Die Sortierung erfolgt nach den Änderungen des jüngsten 6-Jahres-Zeitraums (dunkle Balken), die zugeordneten hellen Balken gelten für die davor liegenden 6 Jahre. Wie man sieht, war die Attraktivitätsentwicklung in den beiden Zeiträumen durchaus divergent.





### 5. Einflussgrößen und ihre Untersuchung

Die Attraktivität einer UB kann von sehr vielen Einflussgrößen abhängen: Bestand, Öffnungszeiten, Lage (mitten in der Stadt oder Campus weitab), Kon-

kurrenz durch weitere Bibliotheken am Ort, Gebäudeausstattung (Klima, Benutzerplätze, Kopierer, Freihand oder Magazin, Übersichtlichkeit, etc.), Fächerspektrum, Freundlichkeit des Personals, Ruf der Bibliothek, usw. usf. In dieser Arbeit können davon nur solche Einflussgrößen berücksichtigt werden, die an die DBS gemeldet sind und regelmäßig und für möglichst viele Bibliotheken zur Verfügung stehen. Weitere Faktoren bleiben gezielten Einzelerhebungen vorbehalten.

Bei 524 Positionen des DBS-Fragebogens für wissenschaftliche Bibliotheken ist die Zahl potentieller Untersuchungsgrößen recht stattlich, die Auswahl geeigneter Parameter aber aufwändiger als erhofft.

Trage ich eine ins Auge gefasste Einflussgröße für alle Bibliotheken in einem Schaubild auf der x-Achse nach rechts und den jeweils zugehörigen Attraktivitätswert auf der y-Achse nach oben ab, so erhalte ich eine Punktelwolke, die mir den Zusammenhang zwischen Untersuchungsgröße und Attraktivität veranschaulicht: gruppieren sich die Punkte um eine Linie, die von links unten nach rechts oben verläuft, so habe ich einen positiven, bei einer Linie von links oben nach rechts unten einen negativen Zusammenhang, und zwar umso eindeutiger, je weniger die Punkte um diese Linie streuen. Die Steigung der zu jeder Punktelwolke gehörenden Trendlinie lässt sich graphisch und numerisch sehr bequem per EXCEL-Mausklick anzeigen. Verläuft die Linie horizontal, ist die Attraktivität von diesem Faktor unabhängig, bleibt die Punktelwolke diffus, ist eine gezielte Aussage nicht möglich. So die Theorie. In der Praxis bestätigt sich jedoch die altbekannte Erfahrung: Bibliotheken sind unterschiedlicher als man denkt, und die Streubreite ist oft entmutigend groß. Da wir es im Bibliothekswesen nicht selten mit starken jährlichen Schwankungen zu tun haben, kann das Übereinanderlegen von Werten mehrerer Jahre Korrelationen deutlicher hervortreten lassen. Dasselbe gilt auch für das Eliminieren eindeutiger Ausreißer oder erklärbarer Extremfälle. Dennoch sind eindeutige Korrelationen, die man guten Gewissens mitteilen kann, seltener als erhofft.

Für die vorliegende Arbeit wurde der Zusammenhang aller untersuchten Größen mit den Attraktivitäts-Niveaus differenziert nach den drei Bibliothekstypen und innerhalb dieser für Hochschulangehörige und Externe allein sowie für alle Benutzer zusammen. Jede Einflussgröße wird demnach repräsentiert durch  $3 \times 3 = 9$  Attraktivitätswerte, die sich aus der Steigung der jeweiligen EXCEL-Trendgeraden ergeben.

## 6. Einfluss der Hochschulgröße

Wenn ich als Messzahl für die Hochschulgröße die immatrikulierten Studierenden heranziehe, möchte ich natürlich wissen, wie diese Bezugszahl selbst mit der Attraktivität korreliert. *Abb. 6a* zeigt das Ergebnis.

Abb. 6a Attraktivitäts-Niveau und Hochschulgröße

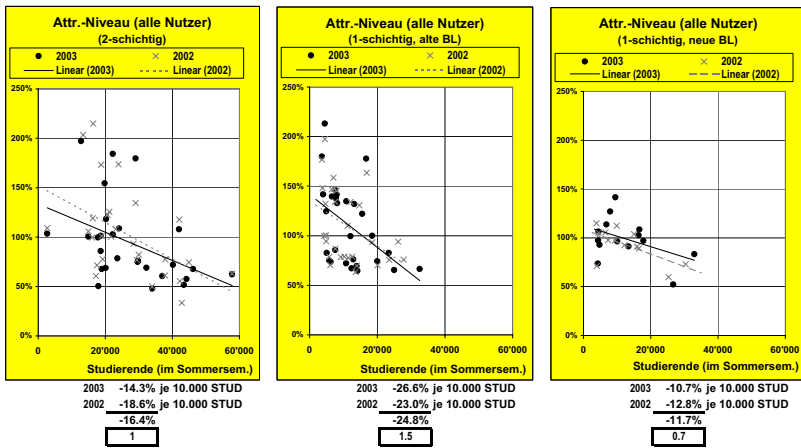
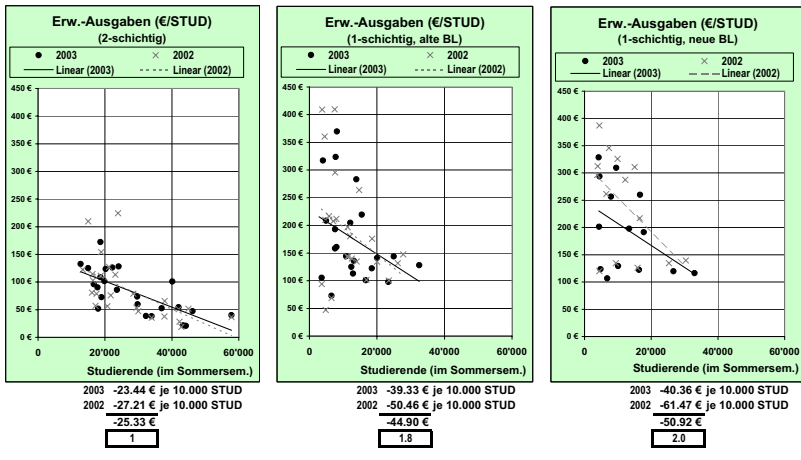


Abb. 6b Erwerbungs Ausgaben/STUD und Hochschulgröße



Das Attraktivitäts-Niveau sinkt mit wachsender Hochschulgröße: bei 1-Schicht-Bibliotheken um -24,8% und bei 2-Schicht-Bibliotheken um -16,4% je 10.000 Studierende, bei 1-schichtigen also 1,5mal stärker als bei 2-schichtigen. Nachdem im Vergleich dazu die Erwerbungs Ausgaben/STUD (Abb.6b) bei den 1-schichtigen sogar 1,8mal stärker mit der Hochschulgröße fallen als bei 2-Schicht-Bibliotheken, ist das auch nicht besonders verwunderlich.

In den neuen Bundesländern sinken die Erwerbungs Ausgaben/STUD mit wachsender Hochschulgröße zwar doppelt so schnell wie in den 2-Schicht-Bibliotheken, das Attraktivitäts-Niveau sinkt (mit -11,7%) aber nur 0,7mal so schnell. Das zeigt, dass während der finanzstarken Aufbauphase weniger die Höhe der Mittel als deren geschickte Verwendung für unterschiedlich stark wirksame Einflussgrößen die Hauptrolle spielt.

## 7. Einfluss der Ausstattung mit Benutzerarbeitsplätzen

Die Gebäudeausstattung der Bibliotheken ist eine wesentliche Einflussgröße. Am Beispiel der Ausstattung mit Benutzerarbeitsplätzen werden die in Tabellenform zusammengestellten Ergebnisse erläutert. (Um den Einfluss von Jahresschwankungen zu minimieren, beruhen die Angaben der Änderungen des Attraktivitäts-Niveaus sowie des Gruppen-Medians auf 2-Jahres-Mittelwerten.)

Benutzer- Plätze	Attraktivitäts-Niveau Änderung je Basiseinheit			Aufwand für +5% Attr.niveau-Änd.			Basis- Einheit	Gruppen-Median		
	2-sch.	1-sch.	nBL	2-sch.	1-sch.	nBL		2-sch.	1-sch.	nBL
	<b>Leseplätze</b>	alle 1,5%	0,2%	-0,3%	3,4	27,8		-15,6	je 1000 STUD	23,7
Hs	1,0%	0,3%	-0,2%	4,9	16,1	-22,7				
Ext	4,5%	0,2%	-0,6%	1,1	26,3	-8,9				
<b>PC-Plätze</b>	alle 3,0%	2,2%	1,1%	1,7	2,3	4,7	je 1000 STUD	3,8	7,0	10,2
Hs	3,3%	2,2%	0,7%	1,5	2,3	7,7				
Ext	8,5%	3,4%	1,7%	0,6	1,5	2,9				
<b>PC-Platz-Anteil</b> (an Plätzen insg.)	alle -1,4%	0,2%	1,8%	-3,5	23,8	2,8	%	13,5%	13,3%	15,3%
Hs	-0,7%	-0,5%	1,3%	-7,1	-9,6	3,9				
Ext	-4,2%	1,1%	3,1%	-1,2	4,6	1,6				

(alle = für alle Nutzer zusammen; Hs = nur für Hochschulangehörige; Ext = nur für Externe)

### Änderung des Attraktivitäts-Niveaus (linke Tabellenspalten)

Den Prozentzahlen ist zu entnehmen, dass in den alten Bundesländern die Attraktivität erwartungsgemäß mit der Anzahl von Leseplätzen zunimmt, am stärksten für Externe an 2-Schicht-Bibliotheken. Gleiches gilt für PC-Plätze. Allerdings kann der positive Einfluss von mehr PC-Plätzen auch ins Negative umschlagen, nämlich dann, wenn dabei auch der PC-Platz-Anteil steigt, d.h. wenn PC-Plätze nicht *zusätzlich* zu sondern *anstelle von* reinen Leseplätzen angeboten wurden und deren Einbuße offenbar als zu groß empfunden wird.

In den neuen Bundesländern steigt die Attraktivität mit Zahl *und* Anteil an PC-Plätzen, sie sinkt dagegen mit der Zahl der Leseplätze.

*Konkreter Aufwand für eine 5%-Steigerung des Attraktivitäts-Niveaus (graue Spalten)*

Um die unanschaulichen Änderungsprozente der linken Spalten mit Leben zu füllen, ist daraus in den mittleren Spalten errechnet, welcher konkrete Parameter-Anstieg oder -Rückgang mit einer Steigerung des Attraktivitäts-Niveaus um 5% korreliert:

Der geringste Aufwand hierfür ist erforderlich bei den Externen der 2-Schicht-Bibliotheken mit der Bereitstellung von 1,1 Lese- bzw. 0,6 PC-Plätzen/1000STUD bzw. durch eine Senkung des PC-Platz-Anteils um 1,2%.

*Gruppen-Median (rechte Tabellenspalten)*

Ein Blick auf die derzeitigen Gruppen-Standards zeigt, dass bei den 2-Schicht-Bibliotheken mit 23,7 Leseplätzen/1000STUD weniger als die Hälfte dessen vorgehalten wird, was an 1-Schicht-Bibliotheken der alten und erst recht der neuen Bundesländer üblich ist. Bei PC-Plätzen gelten analoge Verhältnisse, weshalb die PC-Platz-Anteile aller drei Bibliothekstypen sich kaum unterscheiden.

In den neuen Bundesländern werden die im Vergleich mit den alten Bundesländern üppigen 65,5 Leseplätze/1000STUD offenbar als zu viel des Guten empfunden. Die 5%-Attraktivitätssteigerung ist dort verknüpft mit einem Wegfall von 15,6 Leseplätzen/1000STUD, was automatisch die ebenfalls positiv bewertete Anhebung der PC-Platz-Anteile bewirken würde.

## 8. Flächeneinfluss

Je größer die Flächen/STUD desto mehr Benutzer werden angelockt. Dies gilt wieder besonders stark für 2-Schicht-Bibliotheken und für Externe mehr als für Hochschul-Angehörige. In den neuen Bundesländern ist dieser Einfluss am geringsten oder in einigen Fällen sogar negativ.

In nahezu allen Fällen sind die bereitgestellten *Benutzungs*-Flächen die wichtigeren. Dass in 2-Schicht-Bibliotheken die Magazinflächen nahezu gleich hohen Einfluss wie die Benutzungsf lächen haben, leuchtet ein, wenn man die Medianspalten vergleicht: beide sind hier nahezu gleich, während sonst die Benutzungsf lächen überwiegen.

In den neuen Bundesländern sind die Magazinflächen/STUD doppelt so groß wie in den alten 1-Schicht-Bibliotheken, was offenbar einen starken Negativ-Einfluss auf das Attraktivitäts-Niveau aller Benutzergruppen ausübt.

Fläche		Attraktivitäts-Niveau Änderung je Basiseinheit			Aufwand für +5% Attr.niveau-Änd.			Basis- Einheit	Gruppen-Median		
		2-sch.	1-sch.	nBL	2-sch.	1-sch.	nBL		2-sch.	1-sch.	nBL
		<b>Bibliotheks- Fläche*</b>	alle	58%	36%	-6%	0,09 qm		0,14 qm	-0,83 qm	qm je STUD
	Hs	31%	31%	-13%	0,16 qm	0,16 qm	-0,38 qm				
	Ext	229%	54%	10%	0,02 qm	0,09 qm	0,50 qm				
<b>Magazin- Fläche</b>	alle	117%	51%	-67%	0,04 qm	0,10 qm	-0,07 qm	qm je STUD	0,28 qm	0,17 qm	0,34 qm
	Hs	56%	77%	-49%	0,09 qm	0,06 qm	-0,10 qm				
	Ext	462%	-8%	-128%	0,01 qm	-0,63 qm	0,04 qm				
<b>Benutzungs- Fläche</b>	alle	118%	59%	2%	0,04 qm	0,08 qm	2,50 qm	qm je STUD	0,31 qm	0,86 qm	0,71 qm
	Hs	67%	44%	9%	0,07 qm	0,11 qm	0,56 qm				
	Ext	469%	99%	-15%	0,01 qm	0,05 qm	-0,33 qm				

\* Bibliotheksfläche = Benutzungsfläche + Magazinfläche + Rest

## 9. Einfluss der Bestandspräsentation

Für fast alle Benutzer sinkt die Attraktivität mit jedem Prozent Magazin-Flächenanteil. Umkehrschluss: mit wachsendem Freihand-Flächenanteil steigt die Attraktivität.

Magazin- Anteile		Attraktivitäts-Niveau Änderung je Basiseinheit			Aufwand für +5% Attr.niveau-Änd.			Basis- Einheit	Gruppen-Median		
		2-sch.	1-sch.	nBL	2-sch.	1-sch.	nBL		2-sch.	1-sch.	nBL
		<b>Magazin- FLÄCHEN- Anteil*</b>	alle	-0,21%	0,13%	-0,56%	-23,8		40,0	-9,0	%
	Hs	-0,20%	0,75%	-0,80%	-25,0	6,7	-6,3				
	Ext	-0,90%	-1,48%	-0,1%	-5,6	-3,4	-357,1				
<b>Magazin- BESTANDS- Anteil</b>	alle	0,24%	0,37%	-0,15%	20,6	13,6	-34,0	%	85,0%	20,0%	54,0%
	Hs	0,27%	0,57%	-0,35%	18,8	8,7	-14,3				
	Ext	-0,31%	0,42%	0,30%	-16,0	12,0	16,4				

\* = Magazinfläche : (Magazinfläche + Benutzungsfläche)

Etwas anders sieht es aus, wenn statt der *Flächen*-Anteile die *Bestands*-Anteile von Magazin bzw. Freihand untersucht werden. Wie passen diese Ergebnisse zueinander?

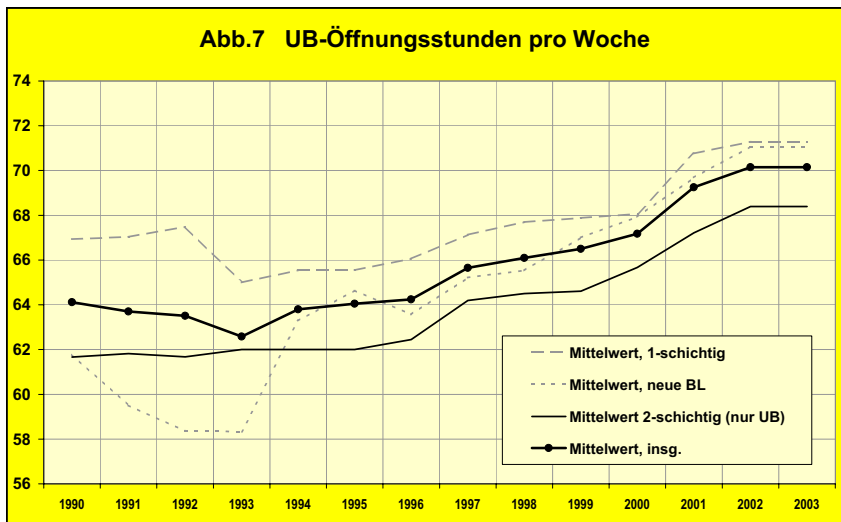
Offenbar ist zu wenig Freihand-*Flächen*-Anteil ein Fernbleibgrund für fast alle Benutzer: zu wenig Arbeitsfläche und lästige Wartezeiten auf Magazinbestellungen. Diese Bevorzugung von Freihandflächen passt zum oben festgestellten Positiv-Einfluss vieler Leseplätze, die zum ungestörten Arbeiten auch noch über möglichst viel Benutzungsfläche/STUD verteilt sein sollten.

Ein hoher Magazin-*Bestands*-Anteil ist dagegen oft kein Abschreckungsgrund. Vielleicht spielen hier forschungsrelevante Spezial- oder Alt-Bestände eine

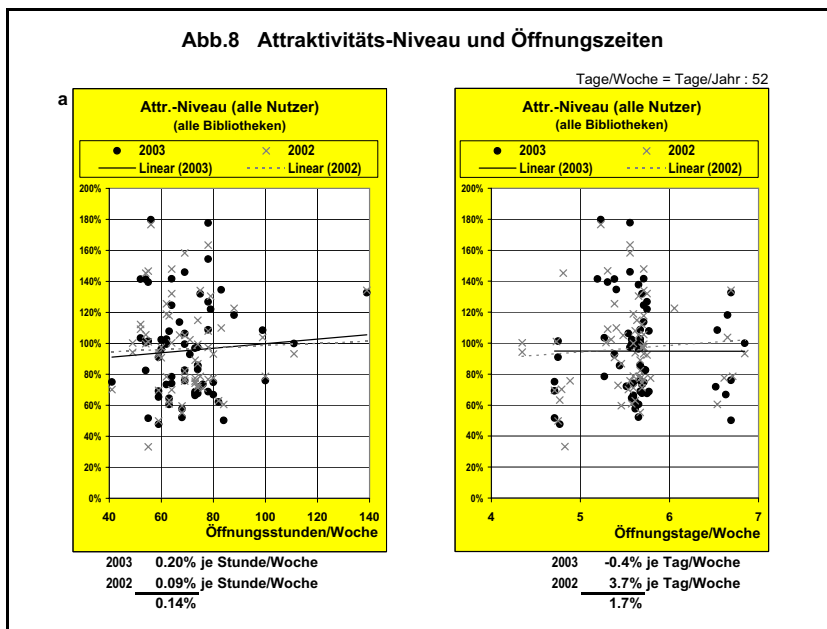
Rolle, die platzsparend im Keller oder einer Compactus-Anlage untergebracht sind und oft bei den 1-schichtigen als Grundbestand aus Vorgängereinrichtungen übernommen wurden.

## 10. Einfluss von Öffnungszeiten

Aus Abb.7 ist ersichtlich, dass die Bibliotheken in den letzten Jahren erfolgreich bemüht waren, ihre Benutzerfreundlichkeit durch verlängerte Öffnungszeiten zu verbessern.



Im Jahre 2003 lag die Spannweite an 74 Hochschulbibliotheken zwischen 41 und 139 Öffnungsstunden/Woche (Mittelwert 2-schichtige: 68 Std/W, 1-schichtige: 71Std/W). Die kürzeste Öffnungszeit gehörte zu einer UB mit 73% Attraktivitäts-Niveau, die längste zu einer mit 134%. Das spricht für sich. Wirklich?



In *Abb.8* ist der Zusammenhang von Nutzer-Attraktivität und Öffnungszeiten dargestellt: es lässt sich keiner erkennen. Der optisch anhand der Grafiken vermittelte Eindruck lautet in Zahlen: eine 5%-Attraktivitäts-Steigerung würde zusätzliche 2500 Öffnungszeiten/Woche = 357 Stunden/Tag erfordern (*Abb.8a*) bzw. zusätzliche 16 Öffnungstage/Woche (*Abb.8b*).

Längere Öffnungszeiten führen demnach vielleicht zu zufriedeneren, aber nicht zu mehr Benutzern einer Bibliothek. (Auch die Zahl der Ausleihen/STUD bleibt von den Öffnungszeiten unbeeinflusst.) Wie in anderen Fällen, wenn Kosten-Leistungs-Argumente nichts hergeben, müssen Serviceargumente in den Vordergrund treten.

## 11. Einfluss des Bibliotheksalters

Je länger eine Bibliothek schon sammelt, desto reichhaltiger müsste ihr Bestand geworden sein. Sind alte Bibliotheken demnach attraktiver als junge?

Gründungs- jahr		Attraktivitäts-Niveau Änderung je Basiseinheit			Aufwand für +5% Attr.niveau-Änd.			Basis- Einheit	Gruppen-Median		
		2-sch.	1-sch.	nBL	2-sch.	1-sch.	nBL		2-sch.	1-sch.	nBL
je 10 Jahre späteres Gründungsjahr	alle	-0,43%	22%	0,37%	-11,6	0,2	13,5	10 Jahre	1899	1972	1858
	Hs	-0,41%	7%	0,39%	-12,2	0,7	12,8				
	Ext	-1,73%	62%	0,23%	-2,9	0,1	15,6				

Bei den vor 1900 gegründeten 2-Schicht-Bibliotheken der alten Bundesländer gibt es tatsächlich einen ganz leichten Altersbonus: 116 Jahre mehr an Bibliotheksalter sind verbunden mit 5% mehr an Benutzer-Attraktivität.

Ganz anders bei den 1-Schicht-Gründungen der 1960er- und 1970er-Jahre: sie werden – vor allem für Externe – umso attraktiver, je jünger sie sind: 2 Jahre weniger alt macht 5% mehr Benutzer-Attraktivität aus. Das könnte mit der stärkeren zeitlichen Nähe zu den Aufbaumitteln der Gründungsphase zusammenhängen, von denen die Attraktivität durchaus positiv beeinflusst wird. Genau das ist derzeit in den neuen Bundesländern zu beobachten (s. Abb.1). Zur Zeit ist dort – trotz bisweilen ehrwürdigen Alters – so gut wie keine Altersabhängigkeit auszumachen, die aktuellen Veränderungen sind noch zu neu.

## 12. Einfluss der Bestandshöhe

Der reine Absolutbestand (= Bände) zeigt insgesamt eine negative Korrelation, d.h. bloß „groß sein“ lockt nur Externe an 2-Schicht-Bibliotheken an.

Bestand		Attraktivitäts-Niveau Änderung je Basiseinheit			Aufwand für +5% Attr.niveau-Änd.			Basis- Einheit	Gruppen-Median		
		2-sch.	1-sch.	nBL	2-sch.	1-sch.	nBL		2-sch.	1-sch.	nBL
Absolutbestand	alle	-3,2%	-10,3%	-0,6%	-1,6	-0,5	-8,3	Mio Bände	1,956	1,195	1,206
	Hs	-3,8%	-4,0%	-2,7%	-1,3	-1,3	-1,9				
	Ext	21,5%	-7,3%	-3,9%	0,2	-0,7	-1,3				
Relativbestand	alle	5,2%	2,3%	0,1%	1,0	2,2	50,0	Bde je STUD	79,4	112,6	153,3
	Hs	3,7%	1,9%	-0,6%	1,4	2,6	-8,3				
	Ext	13,2%	5,4%	1,1%	0,4	0,9	4,5				

Erst der Relativbestand (= Bände pro Student) bringt die erwartete positive Abhängigkeit, vornehmlich in den alten Bundesländern, in den neuen ist der Einfluss äußerst schwach: in einer alten 2-Schicht-UB hebt 1 Bestandsband/STUD mehr das Attraktivitätsniveau bereits um 5%, in den neuen Bundesländern wäre dazu der fünfzigfache Aufwand nötig.

### 13. Einfluss der Erwerbungs Ausgaben

Wie nicht anders zu erwarten, hängt die Benutzer-Attraktivität direkt von den Pro-Kopf-Ausgaben einer UB ab.

Erwerbungs- Ausgaben		Attraktivitäts-Niveau Änderung je Basiseinheit			Aufwand für +5% Attr.niveau-Änd.			Basis- Einheit	Gruppen-Median		
		2-sch.	1-sch.	nBL	2-sch.	1-sch.	nBL		2-sch.	1-sch.	nBL
Ausgaben MONO	alle	1,4%	0,6%	0,3%	3,50 €	8,06 €	19,23 €	€ je STUD	28,42 €	50,23 €	92,41 €
	Hs	0,9%	0,4%	0,1%	5,62 €	13,51 €	35,71 €				
	Ext	5,6%	1,3%	0,6%	0,90 €	3,94 €	8,93 €				
Ausgaben ZSS (insg.)	alle	0,9%	-0,2%	-0,1%	5,75 €	-21,74 €	-50,00 €	€ je STUD	36,61 €	77,35 €	85,60 €
	Hs	0,8%	-0,1%	-0,3%	6,67 €	-45,45 €	-20,00 €				
	Ext	2,9%	-0,3%	0,7%	1,71 €	-17,86 €	7,04 €				

Allerdings kommt es deutlich darauf an, wofür das Geld ausgegeben wird. Verstärkter Monographienkauf wird durchgehend in allen Bundesländern von allen Benutzergruppen durch Benutzerzulauf honoriert. Ausgaben für Zeitschriften wirken dagegen weniger förderlich, an 1-Schicht-Bibliotheken aller Bundesländer haben sie sogar einen Negativ-Einfluss.

Bei gleichem Mitteleinsatz können also mehr Benutzer angezogen werden, wenn das Geld für Monographien statt für Zeitschriften investiert würde.

Ab 2002 trennt die DBS nach konventionellen und elektronischen Zeitschriften. Dadurch ist erstmals die interessante Frage nach dem Einfluss der Publikationsform untersuchbar.

Zeitschriften- Ausgaben		Attraktivitäts-Niveau Änderung je Basiseinheit			Aufwand für +5% Attr.niveau-Änd.			Basis- Einheit	Gruppen-Median		
		2-sch.	1-sch.	nBL	2-sch.	1-sch.	nBL		2-sch.	1-sch.	nBL
Ausgaben konv. ZSS	alle	0,8%	-0,2%	-0,04%	6,41 €	-20,83 €	-125,00 €	€ je STUD	31,24 €	70,00 €	86,92 €
	Hs	0,7%	-0,1%	-0,2%	7,04 €	-50,00 €	-27,78 €				
	Ext	3,0%	-0,2%	0,7%	1,68 €	-20,83 €	7,25 €				
Ausgaben e-ZSS	alle	-0,2%	-1,5%	-1,7%	-33,33 €	-3,42 €	-2,89 €	€ je STUD	6,27 €	5,75 €	6,17 €
	Hs	0,6%	-1,3%	-2,1%	8,93 €	-3,76 €	-2,42 €				
	Ext	-2,6%	-5,9%	0,4%	-1,91 €	-0,85 €	13,16 €				
Ausgaben Anteil e-Zss (an Zss insg.)	alle	-0,8%	-0,4%	-0,4%	-6,2	-11,6	-12,2	%	12,5%	6,5%	6,4%
	Hs	-0,5%	-0,3%	-0,2%	-10,4	-17,9	-27,8				
	Ext	-2,8%	-1,0%	0,3%	-1,8	-5,1	15,6				

Der jetzt für konventionelle Zeitschriften allein festgestellte Einfluss ähnelt sehr dem oben bereits ausgewiesenen Attraktivitätszusammenhang bei den Gesamt-Zeitschriftenausgaben. Dieser war demnach überwiegend durch die gedruckte Produktionsform bestimmt.

Die Ausgaben nur für elektronische Zeitschriften zeigen demgegenüber einen Negativ-Einfluss auf die Benutzerattraktivität, und zwar durchgehend bei allen Bibliothekstypen: je mehr pro Student für elektronische Zeitschriften ausgegeben wird, desto weniger *entleihende* Benutzer kommen in die Bibliothek.

In dieselbe Richtung weist auch die getrennte Untersuchung nach dem Ausgaben-Anteil der e-Zeitschriften an den laufenden Zeitschriftenausgaben: je höher der Kostenanteil für die elektronische Form zu Lasten der gedruckten Form ausfällt, desto geringer wird der Benutzerzulauf.

Der stärkste Einfluss ist wiederum bei den Externen zu verzeichnen.

Allerdings darf nicht vergessen werden, dass die Wirkung elektronisch zugänglicher Medien nur unzureichend an der hier letztendlich untersuchten Zahl *entleihender* Benutzer (= DBS-Definition, s.o.) gemessen und beurteilt werden kann. Für die elektronischen Zugriffe auf Zeitschriften liegen direkte Angaben bislang nur für weniger als die Hälfte der untersuchten Bibliotheken vor (mit einer Spannweite um mehr als den Faktor 100).

#### 14. Einfluss von Durchschnittspreisen

Auch die Durchschnittspreise haben auf Externe einen stärkeren Einfluss als auf Hochschulangehörige.

Ø-Preis	Attraktivitäts-Niveau Änderung je Basiseinheit			Aufwand für +5% Attr.niveau-Änd.			Basis- Einheit	Gruppen-Median			
	2-sch.	1-sch.	nBL	2-sch.	1-sch.	nBL		2-sch.	1-sch.	nBL	
Ø-Preis MONO	alle	0,3%	-0,9%	1,3%	16,67 €	-5,81 €	3,97 €	€ je Band	45,52 €	42,80 €	43,05 €
	Hs	0,5%	-0,5%	0,8%	10,64 €	-10,64 €	6,25 €				
	Ext	3,9%	-2,7%	2,7%	1,27 €	-1,83 €	1,84 €				
Ø-Preis konv. ZSS	alle	0,08%	-0,03%	0,04%	64,10 €	-156,25 €	138,89 €	€ je Abo	259,92 €	282,31 €	351,04 €
	Hs	0,06%	-0,08%	0,02%	78,13 €	-64,10 €	312,50 €				
	Ext	0,20%	-0,07%	0,15%	25,38 €	-76,92 €	34,48 €				

In den neuen Bundesländern tragen teure Werke generell zur Attraktivität bei, in den alten Bundesländern gibt es verblüffenderweise zweierlei Wirkungen: teure Werke (sowohl Monographien wie Zeitschriftentitel) locken die Benutzer in die 2-Schicht-Bibliotheken, vergraulen sie aber aus den 1-schichtigen. Wer weiß eine Erklärung?

### 15. Einfluss der Zugänge

Insgesamt wird in den alten Bundesländern jeder zusätzliche Zugangsband pro Jahr und Student mit einem höheren Attraktivitäts-Niveau belohnt, bei 2-Schicht-Bibliotheken ist dieser Einfluss sogar mehr als doppelt so groß als bei 1-schichtigen. Die noch untypisch hohen Aufbau-Zugänge in den neuen Bundesländern lassen dort kaum Attraktivitätsunterschiede erkennen. Die Einflüsse sind wiederum bei den Externen deutlicher ausgeprägt.

Zugang	Attraktivitäts-Niveau Änderung je Basiseinheit			Aufwand für +5% Attr.niveau-Änd.			Basis- Einheit	Gruppen-Median		
	2-sch.	1-sch.	nBL	2-sch.	1-sch.	nBL		2-sch.	1-sch.	nBL
	<b>Zugang insg.</b>	<b>alle</b> 23,6%	10,6%	0,3%	0,21	0,47	16,67	Bde je STUD	1,5	2,9
Hs	11,3%	9,0%	-0,4%	0,44	0,56	-12,50				
Ext	91,4%	18,8%	6,4%	0,05	0,27	0,78				
<b>Zugang KAUF</b>	<b>alle</b> 23,4%	11,7%	0,6%	0,21	0,43	8,33	Bde je STUD	1,0	2,1	3,5
Hs	10,9%	10,3%	-0,1%	0,46	0,49	-50,00				
Ext	104,8%	18,4%	6,9%	0,05	0,27	0,72				
<b>Zugang KAUF MONO</b>	<b>alle</b> 52,3%	11,1%	-1,5%	0,10	0,45	-3,33	Bde je STUD	0,6	1,3	2,1
Hs	21,3%	13,3%	-3,1%	0,23	0,38	-1,61				
Ext	183,8%	18,3%	3,9%	0,03	0,27	1,28				

Für die Teilmenge der *Kauf*-Bände gelten nahezu identische Zahlen, d.h. es ist für die Benutzer unerheblich, ob der Zugang durch Kauf erfolgt ist oder nicht.

In den alten Bundesländern sind es dabei die *Kauf-Monographien*, die eine höhere Attraktivität als der Gesamtzugang aufweisen. Monographienbände ziehen demnach mehr Benutzer in die Bibliothek als Zeitschriftenbände, eine Bestätigung der oben bereits für Ausgaben ermittelten Verhältnisse.

Die Zugangsabhängigkeiten gelten in gleicher Richtung für Hochschulangehörige wie für Externe und sind bei den 2-Schicht-Bibliotheken am stärksten ausgeprägt.

Trotz der festgestellten Nachrangigkeit von *Zeitschriftenbänden* trägt die *Vielfalt* an laufenden (konventionellen) *Zss-Titeln* messbar zur Benutzerattraktivität bei:

Zss-Abos		Attraktivitäts-Niveau			Aufwand für +5%			Basis-Einheit	Gruppen-Median		
		Änderung je Basiseinheit			Attr.niveau-Änd.				2-sch.	1-sch.	nBL
		2-sch.	1-sch.	nBL	2-sch.	1-sch.	nBL				
<b>Zss-Abos insg.</b>	alle	5,7%	4,0%	-1,9%	0,9	1,3	-2,6	je 10 STUD	3,1	6,0	5,9
	Hs	4,8%	2,6%	-4,9%	1,0	1,9	-1,0				
	Ext	-4,3%	7,7%	9,3%	-1,2	0,6	0,5				
<b>Zss-Abos KAUF insg.</b>	alle	9,5%	2,3%	-0,5%	0,5	2,2	-10,0	je 10 STUD	1,9	3,7	4,5
	Hs	4,3%	3,1%	-3,0%	1,2	1,6	-1,7				
	Ext	13,1%	5,0%	11,3%	0,4	1,0	0,4				
<b>Anteil KAUF (an Abos insg.)</b>	alle	0,39%	-0,53%	0,08%	12,8	-9,4	62,5	%	68,2%	80,3%	81,1%
	Hs	0,09%	-0,24%	0,39%	55,6	-20,8	12,8				
	Ext	2,55%	-1,35%	0,23%	2,0	-3,7	21,7				
<b>Zss-Abos KAUF konv.</b>	alle	22,3%	7,6%	-0,8%	0,2	0,7	-6,2	je 10 STUD	1,2	2,2	2,4
	Hs	14,9%	7,0%	-3,2%	0,3	0,7	-1,6				
	Ext	55,8%	10,9%	9,7%	0,1	0,5	0,5				
<b>Zss-Abos KAUF elektron.</b>	alle	4,8%	-2,9%	0,3%	1,0	-1,7	16,7	je 10 STUD	0,8	2,3	2,0
	Hs	-3,1%	2,0%	-3,6%	-1,6	2,5	-1,4				
	Ext	-24,0%	-2,1%	16,9%	-0,2	-2,4	0,3				
<b>Anteil e-Zss (an KAUF-Abos)</b>	alle	-0,12%	-0,25%	-0,05%	-41,7	-20,0	-100,0	%	87,4%	80,1%	93,0%
	Hs	0,27%	-0,17%	-0,21%	18,5	-29,4	-23,8				
	Ext	0,15%	-0,92%	0,37%	33,3	-5,4	13,5				

In den alten Bundesländern steigern mehr Abonnements/STUD das Attraktivitäts-Niveau, in den neuen Bundesländern senken sie es.

Die Teilmenge der *Kauf*-Titel hat in den 2-Schicht-Bibliotheken einen etwas stärkeren Einfluss als die Gesamttitelzahl, für Tausch- und Geschenktitel muss er also niedriger sein.

Ein höherer Kauf-Anteil wirkt in den neuen Bundesländern benutzeranziehend. In den alten Bundesländern hat er zweierlei Wirkung; ebenfalls positiv bei den 2-schichtigen und deutlich negativ bei den 1-schichtigen Bibliotheken. Bei letzteren stehen Tausch- und Geschenkabonnements offensichtlich höher im Kurs.

Die Unterscheidung der Kauf-Titel nach konventioneller und elektronischer Form zeigt, dass die konventionellen Kauf-Zeitschriften in den alten Bundesländern auf alle Benutzergruppen den deutlich stärksten positiven Einfluss ausüben und in den neuen Bundesländern wenigstens die Externen positiv beeinflussen.

Die Angaben zu den elektronischen Kaufabonnements sind (für Titel wie für Kauf-Anteile) nicht besonders aussagekräftig, was zum Teil wohl auch an den häufig unvollständigen wenn nicht gar inkonsistenten Titel-Meldungen an die DBS liegt.

Wie oben bereits angesprochen sind die statistischen Unterlagen zur Nutzung elektronischer Medien derzeit noch äußerst unzulänglich.

**16. Einfluss der Lehrbuchsammlung**

Es ist zwar eine positive Korrelation zwischen LBS-Bandzugängen/Student und Benutzer-Attraktivität auszumachen, sie fällt aber deutlich geringer aus, als oben für die Kauf-Monographienzugänge insgesamt ausgewiesen, besonders bei den 2-Schicht-Bibliotheken.

LBS		Attraktivitäts-Niveau Änderung je Basiseinheit			Aufwand für +5% Attr.niveau-Änd.			Basis- Einheit	Gruppen-Median		
		2-sch.	1-sch.	nBL	2-sch.	1-sch.	nBL		2-sch.	1-sch.	nBL
Zugang LBS-Bände	alle	1,3%	7,0%	6,0%	3,85	0,71	0,83	Bde je STUD	0,13	0,16	0,19
	Hs	7,8%	7,1%	3,8%	0,64	0,70	1,32				
	Ext	8,6%	18,6%	25,9%	0,58	0,27	0,19				
LBS-Anteil (an KaufMONO-Bänden)	alle	-3,2%	-0,9%	1,4%	-1,5	-5,6	3,7	%	22,9%	12,1%	9,3%
	Hs	-1,0%	-1,5%	0,4%	-5,0	-3,4	13,5				
	Ext	-12,8%	-1,3%	4,5%	-0,4	-3,8	1,1				

Die Gründe hierfür werden offenbar, wenn statt der LBS-Bandzugänge wiederum der prozentuale LBS-Zuganganteil an den Kaufmonographien untersucht wird: das Attraktivitäts-Niveau sinkt, je höher der LBS-Anteil an den Monographienzugängen ausfällt. Mehr LBS-Staffelbände zu Lasten der übrigen Grundversorgung bedeuten also weniger zusätzlich angeworbene Benutzer. Das gilt für beide Benutzergruppen in den alten Bundesländern. In den neuen Bundesländern ist dagegen ein hoher LBS-Anteil förderlich. Dies könnte daran liegen, dass dort dank der Aufbaumittel die LBS-Zugänge noch zusätzlich und nicht schon in Konkurrenz zur Grundversorgung erfolgen.

Achtung: diese Korrelationen gelten hier *nur* bezüglich der Einwerbung *zusätzlicher Benutzer* und sagen nichts aus über den Einfluss auf die lokale Ausleihe. (Bei 2-Schicht-Bibliotheken und in den neuen Bundesländern wirken höhere LBS-Anteile deutlich ausleihfördernd.) Da Lehrbuchtitel erfahrungsgemäß von Dozent zu Dozent stark variieren können, mag das Aufstocken von Staffelexemplaren zwar die Ausleihe durch eigene Studierende befördern, es braucht dadurch aber kein einziger Student einer benachbarten Hochschule zusätzlich angelockt zu werden, geschweige denn sonstige Stadtbenutzer. Der Negativ-Einfluss hoher LBS-Anteile insbesondere auf die Externen der 2-Schicht-Bibliotheken deutet darauf hin, dass diese besonders empfindlich auf die Konkurrenz zwischen Titelvielfalt und Staffelexemplaren reagieren.

Die Einflussfaktoren für „mehr Benutzer“ sind also andere als für „mehr Ausleihen“.

## 17. Ausleihverhalten

Da nun bereits mehrfach auf den Unterschied zwischen Attraktivitätssteigerung und Ausleihsteigerung abgehoben wurde liegt es nahe, den Zusammenhang zwischen Ausleihen und Attraktivität selbst zu untersuchen.

*Einschub:* Unglücklicherweise und trotz mehrfacher Änderungsersuchen verquickt die DBS leider immer noch Erstausleihen und Verlängerungen in ein und demselben Äpfel- und Birnen-Wert „Entleihungen insgesamt“ (= DBS-Fragebogen-Kategorie 03/202, im Ausdruck Tab.09,Sp.3).

Erstausleihzahlen unterschiedlicher Bibliotheken korrelieren, wie sich das gehört, mit den jeweiligen Benutzerzahlen. Verlängerungszahlen tun dies nicht, da Verlängerungsmodalitäten von einer UB zur nächsten variieren, sei es, dass Antrags-Verlängerungen – und nur diese zählen bislang als DBS-Entleihungen mit – von Ort zu Ort in höchst unterschiedlicher Anzahl zugelassen sind, sei es, dass sie per EDV durch Automatik-Verlängerungen ergänzt oder gar ersetzt sind. Von den DBS-Entleihungen der Sp.3 muss ich also immer erst noch Sp.4 „davon Verlängerungen auf Benutzerantrag“ subtrahieren, wenn ich – wie z.B. für diese Untersuchung – Erstausleihzahlen benötige, mit denen ich auch etwas anfangen kann.

Beim Aufschlüsseln der „Entleihungen“ (Sp.3) nach Erstausleihen (= Sp.3 minus Sp.4) und Verlängerungen (Sp.4) wird offenbar, dass darin Verlängerungen in Höhe von 0% bis 300(!)% der Erstausleihen enthalten sind (bei einem Sechstel der Meldungen fehlt die Angabe über enthaltene Verlängerungen). Würde ein Reiseführer die Höhe eines Bauwerks mit 400m anpreisen und sich nachher herausstellen, dass dieser Wert durch 100m Gebäude plus 300m Dachantenne zustande kam, gälte er als unseriös. Die eigene Profession geht ungeniert mit analogen Angaben an die Öffentlichkeit. Doch dieses Renommiergebaren kann auch in den eigenen Reihen für Verwirrung sorgen: die Ergebnisse (nicht die Methode) einer verdienstreichen, internationalen UB-Effizienz-Vergleichsstudie<sup>1</sup> aus 2001 erweisen sich dadurch mit einem Schlage weitgehend als hinfällig, weil darin von den deutschen Bibliotheken diejenigen mit besonders großen Verlängerungs-Füllmengen auf vordere Rangplätze katapultiert wurden, zum Nachteil von Institutionen, die bei sauberen Daten eigentlich hätten dort stehen müssen.

Durch eine kleine Umstellung der drei bisherigen DBS-Kategorien „Automatische Verlängerungen ohne Benutzerantrag (201) / Entleihungen insgesamt (202) / davon Verlängerungen auf Benutzerantrag (203)“ zu neu „Erstausleihen (=202-203) / Verlängerungen insgesamt (=201+203) / davon Automatik-Verlängerungen (=201)“ würden die Daten wesentlich aussagekräftiger und die Spaltenüberschrift wäre weniger irreführend als bisher. (Wer dennoch nicht ohne Renommierzahlen auskommt, mag dann immer noch Erstausleihen und

---

1 REICHMANN, Gerhard: Universitätsbibliotheken im Vergleich. Eine internationale Querschnittsuntersuchung. Wiesbaden 2001

Gesamt-Verlängerungen addieren. Offenbar ist bislang den wenigsten bewusst, dass diese Gesamtsumme wegen der mitenthaltene Automatik-Verlängerungen dann im Bundesmittel um rund ein Viertel größer wäre und die Glanzzahl zur Außendarstellung sogar noch eher an die magische Millionengrenze herankäme.)

Während ich bei den bislang untersuchten Faktoren immer argumentieren kann „*wenn* die UB den Faktor X größer macht, *dann* steigt (oder sinkt) die Attraktivität“, gilt dies für die jetzt untersuchten Größen nicht mehr, sie sind Begleiterscheinungen aber keine Einflussfaktoren.

Ortsleihe	Attraktivitäts-Niveau Änderung je Basiseinheit			Aufwand für +5% Attr.niveau-Änd.			Basis- Einheit	Gruppen-Median		
	2-sch.	1-sch.	nBL	2-sch.	1-sch.	nBL		2-sch.	1-sch.	nBL
	<b>Erstausleihen</b>	alle 2,2%	1,2%	0,5%	2,3	4,2	10,0	je STUD	16,0	24,6
Hs	1,2%	0,9%	0,3%	4,2	5,6	16,7				
Ext	7,0%	2,8%	4,7%	0,7	1,8	1,1				
<b>Antrags- Verlängerungen</b>	alle 1,9%	0,5%	0,5%	2,6	10,0	10,0	je STUD	9,7	21,0	25,6
Hs	0,9%	0,3%	0,1%	5,6	16,7	50,0				
Ext	11,2%	1,3%	2,1%	0,4	3,8	2,4				
<b>Vormerkungen</b>	alle 5,3%	5,1%	4,6%	0,9	1,0	1,1	je STUD	1,34	2,75	1,71
Hs	1,5%	0,8%	3,9%	3,3	6,3	1,3				
Ext	34,1%	16,8%	18,8%	0,1	0,3	0,3				
<b>Vormerkgrad (=Vorm./Erstausl.)</b>	alle -0,6%	-1,3%	1,6%	-8,3	-4,0	3,1	%	8,9%	11,7%	5,6%
Hs	-2,0%	-2,7%	1,2%	-2,5	-1,8	4,2				
Ext	4,0%	0,8%	6,2%	1,2	6,6	0,8				

Wiederum sind bei den Externen die stärkeren Abhängigkeiten zu beobachten.

Nicht unerwartet steigen Hand in Hand mit der Benutzerattraktivität auch die Ausleihen/STUD. Auch Antragsverlängerungen gehen bei 2-Schicht-Bibliotheken eher mit höherer Attraktivität zusammen als bei den 1-schichtigen.

Und: je attraktiver eine UB desto mehr Vormerkungen/STUD fallen an. Das heißt allerdings nicht, dass eine UB schon aufatmen kann, wenn nur die Vormerkzahlen steigen, der Anstieg ihrer Erstausleihen muss prozentual noch darüber liegen.

Zur Attraktivitätssteuerung kommt es nämlich auf den Vormerkgrad (= Verhältnis von Vormerkungen zu Erstausleihen) an, d.h. darauf, wie oft Benutzer sich vormerken müssen, bevor sie an das gewünschte Buch kommen. Dieser Vormerkgrad ist von der UB durch geeigneten Zukauf von Zweit- und Mehrfachexemplaren beeinflussbar.

In den alten Bundesländern mögen es die Hochschulangehörigen gar nicht, wenn gewünschte Bände bereits entliehen sind und erst vorgemerkt werden

müssen (= Negativ-Einfluss des Vormerkgrads). Dieser Widerwille ist bei den 1-Schicht-Bibliotheken am stärksten ausgeprägt, was nicht verwundert, da dort bei Aufstellung im normalen Ausleihbestand ein Professorenwunsch eher Gefahr läuft, vorgemerkt werden zu müssen als bei den 2-schichtigen, wo viele Professorenwünsche ständig in Gestalt zahlreicher, präsent gehaltener Instituts-Bestände außerhalb der UB griffbereit vorgehalten werden.

## 18. Fernleihe

Ähnlich wie die Höhe der Ausleihzahlen ist auch das Fernleih-Bestell-aufkommen eine Begleiterscheinung der Benutzerattraktivität. Insbesondere in den 2-Schicht-Bibliotheken scheint eine hohe Attraktivität mit vielen FL-Bestellungen/STUD einherzugehen.

Das ist allerdings nur auf den ersten Blick kontraintuitiv und erklärt sich daraus, dass Benutzer, die regelmäßig bereits die Ortsleihe einer UB frequentieren, auch eher eine Fernleihbestellung aufgeben als wenn sie dafür eigens lange Wege zur UB in Kauf nehmen und sich dort erst registrieren lassen müssen.

Fernleihe		Attraktivitäts-Niveau Änderung je Basiseinheit			Aufwand für +5% Attr.niveau-Änd.			Basis- Einheit	Gruppen-Median		
		2-sch.	1-sch.	nBL	2-sch.	1-sch.	nBL		2-sch.	1-sch.	nBL
Fernleih- Bestellungen	alle	15,1%	3,5%	-1,1%	0,3	1,4	-4,5	je STUD	1,02	2,36	1,79
	Hs	11,9%	9,4%	0,9%	0,4	0,5	5,6				
	Ext	27,0%	13,8%	2,0%	0,2	0,4	2,5				
Fremdversor- ungsgrad =FL / (ErstAus+FL)	alle	0,06%	-3,0%	-0,8%	83,3	-1,7	-6,6	%	6,1%	8,1%	5,4%
	Hs	0,03%	0,6%	0,2%	166,7	8,6	27,8				
	Ext	-4,2%	-6,9%	-0,9%	-1,2	-0,7	-5,4				

Steigt der Anteil der von auswärts per Fernleihe zu stopfenden Versorgungslücken gegenüber den sofort aus dem Lokalbestand erfüllbaren Wünschen an, so hat dies vor allem auf die Attraktivität für Externe einen starken Negativ-Einfluss: je höher der Fremdversorgungsgrad einer UB ist, desto unattraktiver wird es, überhaupt in dieser UB und nicht gleich in einer besser bestückten Nachbar-UB Extern-Benutzer zu werden.

Der Umgang mit solchen Versorgungslücken stellt damit wieder einen dem Einfluss der UB zugänglichen Attraktivitätsfaktor dar.

### 19. Unterschiedliche Beeinflussbarkeit der Benutzergruppen

Bei der Mehrzahl der untersuchten Faktoren ist der Einfluss – positiv oder negativ – auf Externbenutzer größer als auf Hochschulangehörige. Das muss eigentlich auch so sein: Hochschulangehörige haben ihre UB täglich vor der Nase und leben von ihr.

Die lokale UB ist in jedem Fall erste Anlaufstelle, auch dann, wenn sie als unzureichend empfunden wird. Dadurch scheint die Benutzerattraktivität für Hochschulangehörige weniger ausstattungsempfindlich zu sein als für Externbenutzer. Diese decken zwar ihren Grundbedarf in der nächstgelegenen, öffentlichen Bibliothek, sind aber durch jeden darüber hinausgehenden UB-Bestandsanreiz von den bislang nicht UB-aktiven Benutzern am leichtesten zu mobilisieren. (Auch für die täglichen Frühstücksbrötchen reicht der Bäcker an der Ecke, die weiter entfernte Konkurrenz wird erst bei Spezialwünschen oder Zusatzangeboten interessant.)

### 20. Gewichtung von Abhängigkeiten

Die Prozentzahlen der linken Tabellenspalten für die Attraktivitäts-Änderungen sind bei verschiedenen Parametern von ganz unterschiedlicher Größenordnung: von dreistellig vor dem Komma bis zweistellig nach dem Komma. Für eine bestimmte Einflussgröße haben die neun Werte nur in der Binnenrelation zueinander Aussagekraft, nicht jedoch im Vergleich zu denen eines anderen Parameters. Ihr Absolutbetrag hängt ab von der Wahl der jeweiligen Basiseinheit: so ist eine Attraktivitätssteigerung um 1% pro Zss-Abo je *hundert* Studierende gleichbedeutend mit 10% je *zehn* Studierende oder 0,1% je *tausend* Studierende. Wie kommt man dennoch zu einer Aussage über die Einflussstärken verschiedener Parameter?

Eine erste Möglichkeit ist in den Tabellen bereits realisiert. Aus den unanschaulichen Prozentzahlen wird berechnet, welche konkreten Mengen zusätzlicher bzw. eingesparter Basiseinheiten mit einer bestimmten, prozentualen Attraktivitäts-Änderung korrelieren. In den mittleren, grauen Tabellenspalten wird dabei einheitlich von 5% ausgegangen.

Mit der Angabe (s.o. Pkt.13) „5% mehr an Benutzerattraktivität hängen mit 3,5 €/STUD mehr an Monographienausgaben zusammen“ kann eine 2-Schicht-UB für 30.000 Studierende bereits anfangen zu rechnen:  $30.000 \text{ STUD} \times 3,5 \text{ €/STUD} = 105.000 \text{ €}$  müsste sie dafür investieren. Für den gleichen Effekt errechnet sie (s.o. Pkt.7)  $30.000 \text{ STUD} \times 3,4 \text{ Leseplätze/1000STUD} = 102$  zusätzliche Leseplätze. Ein Leseplatz mit Tisch und Stuhl kostet weniger als 1000€, also sind Leseplätze billiger. Vielleicht wären aber auch nur 50 Leseplatzeinheiten und für das Restgeld zusätzliche Bücher eine Option?

Wie lassen sich derart verschiedene Parameter wie PC-Plätze, Quadratmeter, Bandzugänge, Abo-Preise, Vormerkgrad so miteinander vergleichen, dass daraus eine Empfehlungsliste für die einflussreichsten Maßnahmen zur Attraktivitäts-Steigerung ableitbar wäre?

Messe ich den konkreten Aufwand, der mit einer 5%-Steigerung der Attraktivität korreliert, an der aktuellen Gruppennorm (= mittlere Tabellenspalten als Prozentwert der rechten Medianspalten), so erhalte ich für jede Einflussgröße andere Werte. Beträgt dabei z.B. der Aufwand für Parameter A nur 3% von Median A, der Aufwand für Parameter B aber 30% von Median B, so kann ich sagen: Aufwand A ist zehnmal kleiner als Aufwand B bzw. Parameter A ist zehnmal wirksamer als Parameter B. Allerdings gelten solche Aussagen immer nur innerhalb derselben Benutzergruppe und dort auch nur innerhalb desselben Bibliothekstyps. In den Abschluss-Tabellen sind für alle 9 möglichen Kombinationen die jeweiligen Ranglisten aufgeführt.

Aufwand für + 5% Änderung des Attraktivitäts-Niveaus (für alle Nutzer) in % des Medians									
2-schichtige			1-schichtige			neue Bundesländer			
Positiv-Einfluss			Positiv-Einfluss			Positiv-Einfluss			
		+			+			+	
Bestand	Bde / STUD	1,2%	Bestand	Bde / STUD	1,9%	-Preis MONO	€ / Band	19,2%	
Bibliotheksfläche	qm / STUD	10,4%	Benutzungsfläche	qm / STUD	9,9%	PC-Platz-Anteil	%	16,1%	
Ausgaben MONO	€ / STUD	12,3%	Bibliotheksfläche	qm / STUD	11,8%	Ausgaben MONO	€ / STUD	20,8%	
Benutzungsfläche	qm / STUD	13,7%	Ausgaben MONO	€ / STUD	16,1%	Bestand	Bde / STUD	32,6%	
Zugang	Bde / STUD	14,1%	Zugang	Bde / STUD	16,2%	LBS-Kaufbände-Anteil	%	39,5%	
LS-Plätze	je 1000 STUD	14,5%	Zugang KAUF	Bde / STUD	20,6%	-Preis konv. ZSS	€ / Abo	39,6%	
Zugang Kauf-MONO	Bde / STUD	15,1%	Zss-Abos (insg.)	je 10 STUD	20,8%	PC-Platz-Anteil	je 1000 STUD	45,2%	
Magazinfläche	qm/STUD	15,3%	Zss-Abos KAUF (konv.)	je 10 STUD	29,4%	Vormerkgrad	%	55,3%	
Ausgaben ZSS (insg.)	€ / STUD	15,7%	PC-Plätze	je 1000 STUD	33,1%	Zugang KAUF	Bde / STUD	241,5%	
Zss-Abos KAUF (konv.)	je 10 STUD	18,8%	Zugang Kauf-MONO	Bde / STUD	35,6%	Benutzungsfläche	qm / STUD	352,1%	
Ausgaben ZSS (konv.)	€ / STUD	20,5%	LS-Plätze	je 1000 STUD	52,4%	Zugang	Bde / STUD	379,2%	
Zugang KAUF	Bde / STUD	22,4%	Magazinfläche	qm/STUD	57,7%	Zugang LBS-Bände	Bde / STUD	438,6%	
Magazin-BESTANDS-Anteil	%	24,2%	Zss-Abos KAUF (insg.)	je 10 STUD	58,1%	Zss-Abos KAUF (elektron.)	je 10 STUD	829,2%	
-Preis konv. ZSS	€ / Abo	24,7%	Magazin-BESTANDS-Anteil	%	67,8%	Zss-Abo-Anteil KAUF	%	7706,5%	
Zss-Abos KAUF (insg.)	je 10 STUD	27,3%	PC-Platz-Anteil	%	179,0%	Negativ-Einfluss			
Zss-Abos (insg.)	je 10 STUD	27,9%	Magazin-FLÄCHEN-Anteil	%	235,6%	Magazinfläche	qm/STUD	-21,9%	
-Preis MONO	€ / Band	36,6%	Zugang LBS-Bände	Bde / STUD	446,4%	LS-Plätze	je 1000 STUD	-23,9%	
PC-Plätze	je 1000 STUD	43,7%	Negativ-Einfluss			-	Magazin-FLÄCHEN-Anteil	%	-29,7%
Zss-Abos KAUF (elektron.)	je 10 STUD	130,3%	-Preis MONO	€ / Band	-13,0%	Zss-Abos (insg.)	je 10 STUD	-44,8%	
Fremdversorgungsgrad	%	137,0%	Fremdversorgungsgrad	%	-20,7%	Ausgaben ZSS (elektron.)	€ / STUD	-48,8%	
Zss-Abo-Anteil KAUF	%	1879,8%	Ausgaben ZSS (insg.)	€ / STUD	-28,1%	Ausgaben ZSS (insg.)	€ / STUD	-58,4%	
Zugang LBS-Bände	Bde / STUD	2988,6%	Ausgaben ZSS (konv.)	€ / STUD	-29,8%	Magazin-BESTANDS-Anteil	%	-63,0%	
Negativ-Einfluss			Vormerkgrad	%	-33,8%	Bibliotheksfläche	qm / STUD	-67,2%	
LBS-Kaufbände-Anteil	%	-6,7%	Bestand (absolut)	Mio Bände	-40,6%	Fremdversorgungsgrad	%	-122,6%	
PC-Platz-Anteil	%	-26,3%	LBS-Kaufbände-Anteil	%	-46,4%	Ausgaben ZSS (konv.)	€ / STUD	-143,8%	
Magazin-FLÄCHEN-Anteil	%	-45,8%	-Preis konv. ZSS	€ / Abo	-53,3%	Zugang Kauf-MONO	Bde / STUD	-162,5%	
Ausg.-Anteil e-Zss	%	-49,2%	Ausgaben ZSS (elektron.)	€ / STUD	-59,6%	Ausg.-Anteil e-Zss	%	-190,3%	
Bestand (absolut)	Mio Bände	-79,9%	Zss-Abos KAUF (elektron.)	je 10 STUD	-73,7%	Zss-Abos KAUF (insg.)	je 10 STUD	-221,2%	
Vormerkgrad	%	-93,3%	Ausg.-Anteil e-Zss	%	-177,9%	Zss-Abos KAUF (konv.)	je 10 STUD	-259,3%	
Ausgaben ZSS (elektron.)	€ / STUD	-531,6%	Zss-Abo-Anteil KAUF	%	-1174,8%	Bestand (absolut)	Mio Bände	-691,0%	

Aufwand für + 5% Änderung des Attraktivitäts-Niveaus ( für HOCHSCHUL-Angeh.) in % des Medians									
2-schichtige			1-schichtige			neue Bundesländer			
Positiv-Einfluss	+		Positiv-Einfluss	+		Positiv-Einfluss	+		
Bestand	Bde / STUD	1,7%	Bestand	Bde / STUD	2,3%	-Preis MONO	€ / Band	14,5%	
Ausgaben ZSS (insg.)	€ / STUD	18,2%	Benutzungsfäche	qm / STUD	13,2%	PC-Platz-Anteil	€ / STUD	23,3%	
Bibliotheksfläche	qm / STUD	19,4%	Ausgaben MONO	qm / STUD	13,7%	Ausgaben MONO	€ / STUD	38,6%	
Ausgaben MONO	€ / STUD	19,8%	Zugang	Bde / STUD	19,0%	Vormerkgrad	je 1000 STUD	74,9%	
LS-Plätze	je 1000 STUD	20,5%	Zugang KAUF	Bde / STUD	23,4%	PC-Plätze	je 1000 STUD	75,4%	
Magazin-BESTANDS-Anteil	je 1000 STUD	22,1%	Ausgaben MONO	€ / STUD	26,9%	Benutzungsfäche	qm / STUD	78,2%	
Ausgaben ZSS (konv.)	€ / STUD	22,5%	Zugang Kauf-MONO	Bde / STUD	29,7%	-Preis konv. ZSS	€ / Abo	89,0%	
-Preis MONO	€ / Band	23,4%	LS-Plätze	je 1000 STUD	30,4%	LBS-Kaufbände-Anteil	je 1000 STUD	145,2%	
Benutzungsfäche	qm / STUD	24,1%	Zss-Abos KAUF (konv.)	je 10 STUD	31,9%	Fremdversorgungsgrad	je 1000 STUD	517,4%	
Zss-Abos KAUF (konv.)	je 10 STUD	28,2%	Zss-Abos (insg.)	je 10 STUD	32,1%	Zugang LBS-Bände	Bde / STUD	892,5%	
Zugang	Bde / STUD	29,4%	PC-Plätze	je 1000 STUD	32,8%	Zss-Abos-Anteil KAUF	je 1000 STUD	1580,8%	
-Preis konv. ZSS	€ / Abo	30,1%	Magazinfäche	qm / STUD	36,2%				
Magazinfäche	qm / STUD	31,9%	Magazin-FLÄCHEN-Anteil	%	39,3%	Negativ-Einfluss			
Zss-Abos (insg.)	je 10 STUD	33,2%	Zss-Abos KAUF (insg.)	je 10 STUD	43,1%	Bestand	Bde / STUD	-5,4%	
Zugang Kauf-MONO	Bde / STUD	37,2%	Magazin-BESTANDS-Anteil	%	43,6%	Zss-Abos (insg.)	je 10 STUD	-17,4%	
PC-Plätze	je 1000 STUD	40,0%	Fremdversorgungsgrad	%	108,0%	Magazin-FLÄCHEN-Anteil	je 10 STUD	-20,7%	
Zugang KAUF	Bde / STUD	49,0%	Zss-Abos KAUF (elektron.)	je 10 STUD	106,6%	Ausgaben ZSS (insg.)	€ / STUD	-23,4%	
Zss-Abos KAUF (insg.)	je 10 STUD	60,2%	Zugang LBS-Bände	Bde / STUD	440,1%	Magazin-BESTANDS-Anteil	je 10 STUD	-25,5%	
Ausgaben ZSS (elektron.)	€ / STUD	142,4%				Magazinfäche	qm / STUD	-30,0%	
Zugang LBS-Bände	Bde / STUD	493,1%	Negativ-Einfluss			Bibliotheksfläche	qm / STUD	-31,0%	
Fremdversorgungsgrad	%	2740,3%	Vormerkgrad	%	-15,7%	Ausgaben ZSS (konv.)	je 1000 STUD	-32,0%	
Zss-Abos-Anteil KAUF	%	8146,0%	-Preis konv. ZSS	€ / Abo	-22,7%	LS-Plätze	je 1000 STUD	-34,7%	
			-Preis MONO	€ / Band	-24,9%	Zss-Abos KAUF (insg.)	je 10 STUD	-36,9%	
Negativ-Einfluss			LBS-Kaufbände-Anteil	%	-27,7%	Ausgaben ZSS (elektron.)	€ / STUD	-39,1%	
LBS-Kaufbände-Anteil	%	-21,8%	Ausgaben ZSS (insg.)	€ / STUD	-58,8%	Zss-Abos KAUF (konv.)	je 10 STUD	-64,8%	
Vormerkgrad	%	-28,3%	Ausgaben ZSS (elektron.)	€ / STUD	-65,6%	Zss-Abos KAUF (elektron.)	je 10 STUD	-69,1%	
Magazin-FLÄCHEN-Anteil	%	-48,0%	Ausgaben ZSS (konv.)	€ / STUD	-71,4%	Zugang Kauf-MONO	Bde / STUD	-78,6%	
PC-Platz-Anteil	%	-52,9%	PC-Platz-Anteil	%	-72,3%	Bestand (absolut)	Mio Bände	-153,6%	
Bestand (absolut)	Mio Bände	-67,3%	Bestand (absolut)	Mio Bände	-104,6%	Zugang	Bde / STUD	-284,4%	
Ausg.-Anteil e-Zss	%	-83,0%	Ausg.-Anteil e-Zss	%	-273,3%	Ausg.-Anteil e-Zss	%	-433,4%	
Zss-Abos KAUF (elektron.)	je 10 STUD	-209,5%	Zss-Abos-Anteil KAUF	%	-2594,4%	Zugang KAUF	Bde / STUD	-1449,0%	

Aufwand für + 5% Änderung des Attraktivitäts-Niveaus ( für EXTERNE) in % des Medians									
2-schichtige			1-schichtige			neue Bundesländer			
Positiv-Einfluss	+		Positiv-Einfluss	+		Positiv-Einfluss	+		
Bestand	Bde / STUD	0,5%	Bestand	Bde / STUD	0,8%	Bestand	Bde / STUD	3,0%	
Bibliotheksfläche	qm / STUD	2,6%	Benutzungsfäche	qm / STUD	5,9%	-Preis MONO	€ / Band	4,3%	
-Preis MONO	€ / Band	2,8%	Ausgaben MONO	qm / STUD	7,8%	Ausgaben ZSS (insg.)	€ / STUD	8,2%	
Ausgaben MONO	€ / STUD	3,2%	Bibliotheksfläche	qm / STUD	7,8%	Ausgaben ZSS (konv.)	€ / STUD	9,3%	
Benutzungsfäche	qm / STUD	3,1%	Zugang	Bde / STUD	9,1%	Zss-Abos (insg.)	je 10 STUD	9,7%	
Zugang	Bde / STUD	3,6%	Zss-Abos (insg.)	je 10 STUD	10,8%	Ausgaben MONO	€ / STUD	9,7%	
Magazinfäche	qm / STUD	3,9%	Zugang KAUF	Bde / STUD	13,1%	Zss-Abos KAUF (insg.)	je 10 STUD	9,8%	
Zugang Kauf-MONO	Bde / STUD	4,3%	Zss-Abos KAUF (konv.)	je 10 STUD	20,5%	-Preis konv. ZSS	€ / Abo	9,8%	
Ausgaben ZSS (insg.)	€ / STUD	4,7%	PC-Plätze	je 1000 STUD	20,9%	PC-Platz-Anteil	%	10,6%	
LS-Plätze	je 1000 STUD	4,7%	Zugang Kauf-MONO	Bde / STUD	21,6%	LBS-Kaufbände-Anteil	%	11,9%	
Zugang KAUF	Bde / STUD	5,0%	Zss-Abos KAUF (insg.)	je 10 STUD	26,7%	Vormerkgrad	%	14,4%	
Ausgaben ZSS (konv.)	€ / STUD	5,4%	PC-Platz-Anteil	%	34,5%	Zss-Abos KAUF (elektron.)	je 10 STUD	14,7%	
Zss-Abos KAUF (konv.)	je 10 STUD	7,5%	LS-Plätze	je 1000 STUD	49,7%	Zugang	Bde / STUD	17,8%	
-Preis konv. ZSS	€ / Abo	9,8%	Vormerkgrad	%	56,1%	Zugang KAUF	Bde / STUD	21,0%	
Bestand (absolut)	Mio Bände	11,3%	Magazin-BESTANDS-Anteil	%	60,0%	Zss-Abos KAUF (konv.)	je 10 STUD	21,4%	
Vormerkgrad	%	13,9%	Zugang LBS-Bände	Bde / STUD	168,0%	PC-Plätze	je 1000 STUD	20,5%	
PC-Plätze	je 1000 STUD	15,5%	Negativ-Einfluss			Magazin-BESTANDS-Anteil	%	30,4%	
Zss-Abos KAUF (insg.)	je 10 STUD	19,8%	-Preis MONO	€ / Band	-4,3%	Bibliotheksfläche	qm / STUD	40,3%	
Zss-Abos-Anteil KAUF	%	287,5%	Fremdversorgungsgrad	€ / Abo	-9,0%	Zugang Kauf-MONO	Bde / STUD	62,5%	
Zugang LBS-Bände	Bde / STUD	447,2%	Ausgaben ZSS (elektron.)	€ / STUD	-14,7%	Zugang LBS-Bände	Bde / STUD	101,6%	
			Magazin-FLÄCHEN-Anteil	%	-19,9%	Ausgaben ZSS (elektron.)	€ / STUD	213,1%	
Negativ-Einfluss			Ausgaben ZSS (insg.)	€ / STUD	-23,1%	Ausg.-Anteil e-Zss	%	243,8%	
LBS-Kaufbände-Anteil	%	-1,7%	-Preis konv. ZSS	€ / Abo	-27,2%	Zss-Abos-Anteil KAUF	%	2690,5%	
PC-Platz-Anteil	%	-9,8%	Ausgaben ZSS (konv.)	€ / STUD	-29,8%	Negativ-Einfluss			
Magazin-FLÄCHEN-Anteil	%	-10,7%	Ausgaben ZSS (insg.)	€ / STUD	-31,1%	Magazinfäche	qm / STUD	-11,5%	
Ausg.-Anteil e-Zss	%	-14,4%	LBS-Kaufbände-Anteil	%	-57,3%	LS-Plätze	je 1000 STUD	-13,6%	
Magazin-BESTANDS-Anteil	%	-18,8%	Bestand (absolut)	Mio Bände	-77,3%	Benutzungsfäche	qm / STUD	-46,9%	
Fremdversorgungsgrad	%	-19,8%	Ausg.-Anteil e-Zss	%	-101,8%	Fremdversorgungsgrad	%	-100,2%	
Zss-Abos KAUF (elektron.)	je 10 STUD	-27,1%	Zss-Abos KAUF (elektron.)	je 10 STUD	-307,6%	Bestand (absolut)	Mio Bände	-105,3%	
Ausgaben ZSS (elektron.)	€ / STUD	-30,4%	Magazinfäche	qm / STUD	-407,6%	Magazin-FLÄCHEN-Anteil	%	-1189,1%	
Zss-Abos (insg.)	je 10 STUD	-37,0%	Zss-Abos-Anteil KAUF	%	-451,2%				

Mit den hier vorgelegten Tabellen ist erstmals eine differenzierte Aussage über die *allgemeine* Wirksamkeit bestimmter Einflussgrößen möglich.

Je weiter oben ein Parameter in einer der neun Einzellisten steht, umso weniger *relativer* Änderungsaufwand ist erforderlich und umso *relativ* einflussreicher ist er nach obiger Definition. Dabei wird unterschieden zwischen Positiv- und Negativ-Einfluss, also danach, ob die Attraktivitätssteigerung mit einer Parameterzunahme oder -abnahme verknüpft ist.

Je weiter unten positive oder negative Werte in einer bestimmten Liste angesiedelt sind, desto weniger einflussreich ist dort der zugehörige Parameter. Bei Aufwandswerten über 100% (positiv oder negativ) kann davon ausgegangen werden, dass die zugehörigen Einflussgrößen in der Praxis am wenigsten für gezielte Verbesserungsmaßnahmen in Frage kommen.

Sind die Positiv-Listen länger als die Negativ-Listen, dann sind die Gelegenheiten zur Verstärkung bereits positiver Einflüsse zahlreicher als die zur Unterlassung von bisher abträglichen Maßnahmen. Dies gilt durchweg für die alten Bundesländer.

In den neuen Bundesländern scheinen die Optimierungsmöglichkeiten durch Unterlassung derzeit noch zu überwiegen. Angesichts der dortigen, aufbaumittelbedingten Sonderverhältnisse ist es allerdings fraglich, ob die jetzt ermittelten Abhängigkeiten von Dauer sind oder ob sie sich allmählich den 1-Schicht-Verhältnissen der alten Bundesländer angleichen werden. Die meisten Aufwandswerte mit mehr als (positiv oder negativ) 100% fallen in den neuen Bundesländern an, und auch die übrigen Aufwandswerte liegen gegenüber denen der alten in der Regel deutlich höher. Das bedeutet aber nichts anderes, als dass fürs erste der Bedarf für Veränderungen hier seltener und der potentielle Aufwand dafür größer ist als in den alten Bundesländern. Bei diesen sind mehr Möglichkeiten ausgewiesen, die Attraktivität mit vergleichsweise geringerem Aufwand zu steigern, aber die Begrenzung durch die Etathöhe ist deutlich enger (vgl. Medianspalten in Punkt 13).

Die in Punkt 19 angesprochene größere Beeinflussbarkeit der Externen kommt auch in den Tabellen zum Ausdruck: bei allen Bibliothekstypen sind die ausgewiesenen Aufwandswerte für Externe durchweg am kleinsten. In den neuen Bundesländern ist einzig für die Externen die Positiv-Liste größer als die Negativ-Liste.

Im konkreten Einzelfall einer bestimmten Bibliothek kann die Frage nach der lokalen Optimallösung nur individuell beantwortet werden, da die Lokalbedingungen immer unterschiedlich ausfallen werden. Je nach Abweichung der Lokalwerte vom Gruppenmedian kann sich bereits die Lokalreihenfolge für den relativen Aufwand ganz anders darstellen. Oder bestimmte Parameter unterliegen lokalen, kaum änderbaren Restriktionen, z.B. einer bauseitig vorgegebenen Flächenaufteilung.

Zum Schluss sei noch auf eine wichtige Tatsache hingewiesen: die hier genannten Attraktivitätseinflüsse der diversen Parameter müssen untereinander nicht immer völlig unabhängig bestehen, sie können auch auf die eine oder andere Art gekoppelt sein. Ändere ich beispielsweise 5 Parameter genau nach Vorgabe der grauen 5%-Spalten, kann ich deshalb nicht mit automatisch  $5 \times 5\% = 25\%$  Attraktivitäts-Steigerung rechnen. Ausgaben und Zugänge hängen

über die Durchschnittspreise zusammen, so dass ich es hier bereits nicht mehr mit schlicht addierbaren Einflüssen zu tun habe. Bei jeder Kombination von Parametern sind deshalb mögliche interne Abhängigkeiten mitzubedenken.

